BISTUM SPEYER

Diözesanadministrator

Bistum Speyer · 67343 Speyer

An alle Priester, Diakone und Mitarbeiter/innen
in Seelsorge, Verwaltung und Caritas,
an alle Mitglieder der ehemaligen Diözesanversammlung,
des ehemaligen Priesterrats und des Katholikenrats,
an alle Vorsitzenden der Pfarreiräte im Bistum Speyer

Postanschrift: 67346 Speyer
Hausanschrift: Domplatz 2, 67346 Speyer

Unsere Zeichen: mmg

Bearbeiter: Markus Magin
Telefon: +49 6232 68569-0

E-Mail: dioezesanadministrator@bistum-speyer.de
Datum: 11. November 2026

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitbrüder,

am 19. August 2026 hat Papst Leo XIV. den gesundheitsbedingten Amtsverzicht unseres ehemaligen Bischofs Dr. Karl-Heinz Wiesemann angenommen. Wenige Tage danach hat mich das Domkapitel zum Diözesanadministrator gewählt. Eine wesentliche Frage, die mich und alle Verantwortlichen auf Bistumsebene seither immer wieder beschäftigt, lautet: Wie gehen wir während der Zeit der Vakanz mit laufenden Prozessen um, u. a. mit dem seit mehreren Jahren laufenden Pfarreistrukturprozess?

Unser erklärtes Ziel war es, die Weiterarbeit innerhalb der Grenzen zu gestalten, die uns das Kirchenrecht setzt. Diese besagen, dass während der Vakanz des Bischöflichen Stuhles nichts verändert werden darf, bzw. dass in dieser Zeit nichts getan werden darf, was eine Beeinträchtigung der Diözese oder der bischöflichen Rechte mit sich bringen könnte (c. 428 §§ 1 und 2 CIC).

Darüber war ich, wie ich bei den Sitzungen des ehemaligen Priesterrats am 24./25. Oktober 2026 und der ehemaligen Diözesanversammlung am 31. Oktober 2026 verdeutlicht habe, von Beginn an mit erfahrenen Kirchenrechtler/innen und seit einiger Zeit auch mit dem Apostolischen Nuntius, Erzbischof Dr. Hubertus van Megen, im Gespräch.

Heute muss ich Sie darüber informieren, dass mich am vergangenen Montag ein Schreiben des Nuntius erreicht hat. Darin teilt er mir nach sorgfältiger Prüfung und nach Beratung mit den zuständigen Dikasterien der Römischen Kurie abschließend mit, „dass die weitere Entwicklung des Reformprozesses während der gesamten Dauer der Sedisvakanz auszusetzen ist, das heißt bis zur kanonischen Besitzergreifung durch den neuen Diözesanbischof“.

Als Begründung macht der Nuntius „kanonisch begründete Bedenken“ geltend. Eine Weiterarbeit könnte „Erwartungen wecken, Veränderungen in Gang setzen und persönliche Verpflichtungen begründen, die, obwohl sie noch nicht rechtsverbindlich sind, die Freiheit der Unterscheidung und der Entscheidungsfindung des künftigen Bischofs erheblich einzuschränken drohen“. Der Nuntius erinnert zugleich an die Bestimmung des kirchlichen Gesetzbuchs, wonach „die Errichtung, Aufhebung und wesentliche Veränderung von Pfarreien ausschließlich dem Diözesanbischof“ vorbehalten sind; ebenso daran, dass während der Vakanz Priesterrat und Diözesanpastoralrat aufhören zu bestehen und damit keine verbindlichen Beschlüsse fassen können. Zusammenfassend betont er, dass es ihm ausschließlich darum geht, „die Freiheit und die volle Verantwortung des künftigen Bischofs zu schützen, damit er Entscheidungen von solch großer Tragweite nach eigener Unterscheidung und in voller Ausübung der ihm zustehenden Leitungsgewalt treffen kann“.

Diese vom Nuntius mitgeteilte Entscheidung werden wir respektieren und umsetzen. Das heißt, dass wir den vor über zwei Jahren gestarteten, unter breiter Beteiligung vieler Gläubigen gestalteten und bislang in großer Einmütigkeit gegangenen Weg der Reform unserer pfarrlichen Strukturen ab sofort und bis zum Amtsantritt

unseres neuen Bischofs aussetzen – soweit dies mit Blick auf die enge Vernetzung des Pfarreistrukturprozesses mit anderen Prozessen möglich ist.

Ich möchte Ihnen gegenüber jedoch nicht verhehlen, dass ich auf eine andere Antwort gehofft hatte, und dass mich – ebenso wie die Mitglieder des Allgemeinen Geistlichen Rates und der Steuerungsgruppe – der Inhalt des Schreibens des Nuntius enttäuscht hat. Denn nach wie vor bin ich mit den anderen Verantwortlichen auf Bistumsebene überzeugt davon, dass 1. die Schritte, die wir für die Zeit der Vakanz geplant hatten, in Übereinstimmung mit dem Kirchenrecht stehen. Ebenso meine ich, dass 2. die Aussetzung der Weiterarbeit dem Bistum einen ungleich größeren Schaden zufügt als eine moderate informelle Weiterarbeit ohne Umsetzungsschritte. Und schließlich sehe ich 3. einen deutlichen Widerspruch zum eingeschlagenen Weg hin zu einer immer synodaleren Kirche. Gerne möchte ich Ihnen mit diesem Schreiben meine diesbezüglichen Gedanken und Überlegungen mitteilen, die ich heute in einem Schreiben auch dem Nuntius rückgemeldet habe.

ad 1. Wie bereits in meinem Brief an Sie vom 16. September 2026 dargelegt, habe ich mich – zusammen mit den Mitgliedern des Allgemeinen Geistlichen Rates und der Steuerungsgruppe für den Strukturprozess – den Voten verpflichtet gefühlt, die sich Bischof Dr. Wiesemann als amtierender Bischof des Bistums Speyer nach Beratung in der Diözesanversammlung zu eigen gemacht und für verbindlich erklärt hat und zu deren Weiterarbeit er ausdrücklich einen Auftrag erteilt hat. Selbstverständlich sollte dabei mit allen wesentlichen und rechtsverbindlichen Entscheidungen gewartet werden, bis ein neuer Bischof in sein Amt eingeführt ist, damit er sie in Wahrnehmung seiner Verantwortung und in völliger Freiheit, aber ebenso unter angemessener Würdigung der bisherigen Beratungsschritte treffen kann.

Die nunmehr angeordnete vollständige Unterbrechung dieses Prozesses ist für mich demgegenüber eine wesentliche Veränderung. Sie berücksichtigt Beschlüsse, die Bischof Dr. Wiesemann in seiner Verantwortung als Diözesanbischof nach breiter Beratung getroffen hat, nicht in angemessener Weise. Sie nimmt nicht in erforderlichem Maße die Notwendigkeit und Dringlichkeit von Maßnahmen zur Veränderung unserer pfarrlichen Strukturen wahr, mit denen wir dem deutlichen und fortschreitenden Rückgang an personellen und finanziellen Ressourcen begegnen müssen, um Haupt- und Ehrenamtliche nicht noch mehr zu überfordern und unsere wirtschaftlichen Ressourcen zu sichern. Somit durchbricht sie die Kontinuität des diözesanen Lebens und steht damit dem eigentlichen Sinn des Veränderungsverbots von c. 428 § 1 entgegen.

ad 2. Auch wenn der Nuntius am Ende seines Schreibens betont, dass seine Mitteilung „weder eine negative Bewertung des Vorhabens noch eine mangelnde Würdigung der in den vergangenen Jahren geleisteten Arbeit darstellt“, so befürchte ich doch, dass die Motivation und das Engagement der vielen Menschen, die sich in den vergangenen Jahren am Prozess mit viel Herzblut und dem Willen zur Gestaltung einer zukunftsfähigen Kirche beteiligt haben, sehr unter dieser Entscheidung leiden werden. Welche weiteren Auswirkungen – auf die Arbeit der Pastoralteams, der Mitarbeiter/innen in den Regionalverwaltungen und Pfarrbüros, in den pfarrlichen Gremien usw. – mit der Aussetzung verbunden sind, wird sich erst in den kommenden Wochen und Monaten zeigen.

Auch für den neuen Bischof wird die Entscheidung Folgen haben, da sich der Strukturprozess nach seinem Amtsantritt nicht einfach an der bisherigen Stelle wieder aufnehmen lässt. Der Reformstau wird bis dahin weiter anwachsen und der neue Bischof gerät so unter erheblichen Zeitdruck, der sich gerade in der Anfangsphase seiner Amtszeit gar nicht schnell genug auflösen lässt. Gerne hätten wir dem neuen Bischof gut vorbereitete und von großer Einmütigkeit getragene Konzeptentwürfe für den Reformprozess übergeben, auf deren Grundlage er seine Entscheidungen in voller Freiheit treffen kann. Nun jedoch besteht die Gefahr, dass er zunächst verlorenes Vertrauen zurückgewinnen muss, was ich sehr bedauere.

ad 3. Hinzu kommt, dass wir uns in unserem Bistum, in den deutschen Diözesen und in der weltweiten Kirche in den vergangenen Jahren auf den Weg gemacht haben, eine immer synodalere Kirche zu werden – eine Kirche, die die Gemeinschaft aller Gläubigen, ihre gleiche Würde und Verantwortung, betont; in der alle aufeinander hören und gemeinsam auf den Geist Gottes hören; die die Teilhabe aller an Beratungs- und Entscheidungsprozessen

stärkt und die so umso glaubwürdiger und überzeugender ihre Sendung verwirklicht, Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes zu sein.

Das Schreiben des Nuntius würdigt zwar unsere Arbeit der vergangenen Jahre, wenn es dort heißt: „dabei erkenne ich den Wert der Konsultationen sowie des Engagements zahlreicher Priester, Mitarbeiter und Gläubiger an." Aus dieser Anerkennung erwachsen jedoch keinerlei erkennbare Konsequenzen. Gemeinsam mit den anderen Verantwortlichen auf Bistumsebene bedaure ich dieses Vorgehen. Es entspricht nach meiner Überzeugung nicht dem Bild einer synodalen Kirche, wie es das Abschlussdokument der Weltbischofssynode 2023/24, zu dessen Umsetzung alle Diözesen weltweit aufgerufen sind, zeichnet. Danach kann und soll auch ein (neuer) Bischof Entscheidungen nur im Mit- und Zueinander zu den Gläubigen seines Bistums, d. h. im gemeinsamen Beraten und geistlichen Unterscheiden und in der Beteiligung des ganzen Gottesvolkes fällen (vgl. Abschlussdokument 87 u.a.).

Liebe haupt- und ehrenamtlich Engagierte! Ich kann nur vermuten, was das Schreiben des Nuntius in Ihnen auslöst und wie es sich auf Ihr Engagement in unserem Bistum auswirken wird. Von Herzen danke ich Ihnen für Ihr bisheriges beeindruckendes Engagement für einen guten Weg unseres Bistums in die Zukunft. Zugleich bitte ich Sie, die Entscheidung zur Aussetzung des pastoralen Strukturprozesses zu respektieren und mitzutragen. Ebenso ermutige ich Sie – trotz aller Enttäuschung, die Sie möglicherweise empfinden – in Ihrem Engagement für unser Bistum, für unsere Pfarreien und Gemeinden, Verbände und Gemeinschaften nicht nachzulassen. Wir alle brauchen einander! Das Bistum Speyer muss ein Ort bleiben und immer mehr werden, an dem Menschen von Gottes Menschenfreundlichkeit berührt und bewegt ein Segensort inmitten der Welt sind. Bleiben wir deshalb gemeinsam auf dem Weg zu einer synodalen Kirche in unserem Bistum in Einheit mit der Weltkirche.

Über die konkreten Auswirkungen der Aussetzung, z. B. mit Blick auf die im kommenden Jahr anstehenden Pfarrgremienwahlen, werde ich Sie informieren, sobald wir darüber Klarheit gewonnen haben.

Nutzen wir diese Zeit der Sedisvakanz für eine geistliche Vergewisserung und Vertiefung unseres Glaubens an Jesus Christus, der Herr der Kirche ist. Mit Ihnen hoffe und bete ich, dass wir möglichst bald einen guten neuen Bischof bekommen – einen Bischof, „in dem das Feuer des Heiligen Geistes lebendig und die Freude des Glaubens spürbar ist, … der mit uns voller Hoffnung und Zuversicht mutige Schritte in die Zukunft wagt, der den Weg der Einheit geht mit den Gläubigen in unserer Diözese und mit der Kirche weltweit" (*Gebet um einen guten neuen Bischof*).

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Markus Magin
Diözesanadministrator